

## XIV. CAPITEL.

### Die Bräuhausgasse (heute Malzgasse).



chon im Jahre 1547 stand an der Stelle des Hauses Nr. 83 das „alte Bräuhaus“<sup>1)</sup>, welches urkundlich in der Zeit von 1536 bis 1547 ausgebaut wurde. Der Grund, auf dem sich die weitläufigen Wirthschaftsgebäude befanden, gehörte zu der ältesten Besizung des „Bürgerospitals im Untern Werb“ und umfasste den ganzen Flächenraum zwischen der heutigen Schrei-, Theresien-, Leopolds- und Miesbachgasse<sup>2)</sup>.

Die Stadtgemeinde nahm das Recht des Ausschankes (»Bierleitgeben«) allein für sich in Anspruch; erst später trat das Bürgerospital für immer in dieses Recht der Gemeinde ein und erfreute sich einer stets grösseren Beliebtheit, so dass das Bier ein gefährlicher Rivale des Weines wurde und die Regierung sich bemühen musste, durch strenge Gesetze dem übermässigen Bier-Consum Schranken zu setzen.

Von dem Bräuhaus erhielt auch diese Gasse ihren alten Namen: „Bräuhausgasse“, den sie auch dann noch fortführte, als längst das Haus Nr. 83 kein Bräuhaus mehr war. Erst zu Ende der Fünfzigerjahre erhielt diese Strasse den Namen »Malzgasse«. Bis zu dieser Zeit standen nur vier Häuser hier.<sup>3)</sup>

<sup>1)</sup> Das alte Bräuhaus zählt nicht blos zu den ältesten Bräuhausern Wiens überhaupt, sondern war auch insbesondere seiner Erzeugung nach eines der ausgiebigsten und daher auch erträgnissreichsten. Das Leopoldstädter Bräuhaus wird nur noch von jenem am Hundsturm an Alter übertroffen, da dasselbe urkundlich bereits im Jahre 1464 erscheint. Alle anderen Bräuereien Wiens sind späteren Ursprungs. So wissen wir z. B., dass das Bräuhaus am Königsegger Grund in Gumpendorf erst im Jahre 1689, jenes im Liechtenhale vom Fürsten Adam Liechtenstein im Jahre 1694, das zu St. Marx im Jahre 1706 und jenes in Margarethen im Jahre 1732 entstand. Interessant ist die Bemerkung, dass in allen diesen Bräuhausern nur zwei Gattungen Bier erzeugt wurden, und zwar ein „Weiß-“ und ein „Braun-Bier“, was mit den späteren Wiener Ausdrücken »Kaiser-« und »Bairisch-Bier« ziemlich übereinstimmt. Ersteres war leichter, süsser und lichter, letzteres stärker und dunkler. Nach seiner Stoffart wurde das Bier auch „Gersten-“ oder „Weizen-Bier“ genannt. Uebrigens würde man sich einer argen Täuschung hingeben, wenn man glauben wollte, dass die Biere des XVII. und XVIII. Jahrhunderts den gegenwärtigen ähnlich waren, da ja die Malzbereitung, die Bitterwürze des Hopfens und die Eiskühlung Errungenschaften unseres Jahrhunderts sind, daher jene alten Biere unmöglich so substantiell, gehaltvoll und dauerhaft sein konnten, als die heutigen.

<sup>2)</sup> An der Stelle des ehemaligen Bräuhauses befindet sich heute der Häusercomplex: Nr. 1, 3, 5, 7, 9, 11 und 13 der Miesbachgasse und 1, 3, 5, 7, 9 und 11 der Malzgasse, dann 7 und 9 der Leopoldsgasse, 2, 4, 6 und 8 der Theresiengasse, sowie auch 13 und 15 der Schreigasse. Wir sehen daraus, dass das alte Bräuhaus mit seinen Wirthschafts- und Nebengebäuden einen sehr ausgebreiteten Umfang gehabt haben musste. Zwischen der hier in der Nähe befindlichen Haide und dem heutigen Augarten befand sich auch die alte *Rohrschlitt* und der ehemalige *Schlittgraben*, welche beide bis auf den Namen verschwanden.

<sup>3)</sup> Diese ältesten vier Häuser der Malzgasse waren: Das Haus Nr. 82 (neu 8) des Wenzel Hussak, im Jahre 1812 erbaut; das Haus Nr. 202 (neu 18) des Anton Ubel, im Jahre 1823 erbaut; das Haus Nr. 640 (neu 10) des Adam Edelbauer aus dem Jahre 1836 und das Haus Nr. 645 (neu 2) des Elias Menachem aus dem Jahre 1839. Alle übrigen 16 Häuser der heutigen Malzgasse wurden erst in der Zeit von 1850 bis 1869 ausgebaut.